

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1847

43 (13.4.1847)

N^o 43.

Dienstag den 13. April.

1847.

Ein Correspondent aus Baden schreibt der Kölner Zeitung: Unser Ministerium befolgt in Bezug auf Fragen des Handels und Verkehrs einen Grundsatz, der allgemeine Anerkennung verdient. Es werden nämlich sehr häufig die Handelskammern um Auskunft und Rathschläge angegangen, die alsdann auch pünktlich in Ausführung kommen. Es habe sich lange der bureaukratische Geist dagegen gestraubt, zu diesem praktischen Mittel seine Zuflucht zu nehmen und mancher untergeordnete Beamte wollte nichts von der „kaufmännischen Weisheit“ wissen; allein die Männer, die gegenwärtig an der Verwaltung stehen, haben das Wohlthätige eines solchen Verfahrens erkannt und benutzen nun für administrative Maßregeln die Winke der Handelskammern auf's Gewissenhafteste.

Wer württembergische Dukaten einnimmt, möge sich wohl versehen, keine falschen zu bekommen. Das württembergische Regierungsblatt vom 9. bringt eine Bekanntmachung, wonach derartige Geldstücke sogar verschiedener Art in Umlauf sein sollen. Die eine Art besteht aus Silberplättchen, auf welchen zwei dünne Goldplättchen von achten Dukaten aufgelöset sind. Der gekerbte Rand ist mit einer leichten Vergoldung versehen. Diese Münze ist etwas dicker als die ächte, gleichwohl aber nach dem äußern Ansehen sehr schwer zu erkennen. Beim Birgen zeigt sich die Platte spröde und beim Reiben des Rands auf einem Steine tritt die Silberfarbe an dem Rand hervor. Die andere Art ist von geringerem Golde, sogenanntem Schlagloth. Das Gepräge ist von demjenigen der achten Münzen kaum zu unterscheiden. Der wahre Werth beträgt ungefähr einen Gulden. Beiderlei falsche Münzen haben Das gemein, daß sie, jene um 16, diese etwa um 12 Pfennige zu leicht sind, so daß sie durch das Abwägen von den achten sich leicht unterscheiden lassen.

In Betreff des bürgerlichen Pompier-Corps in Stuttgart erklärte der Gemeindegewerkschaftsausschuß in letzter Sitzung, daß er keinen Beitrag dazu leisten, sich überhaupt der Sache nichts annehmen werde, falls die Staatsbehörden die Ernennung des Hauptmanns für sich in Anspruch nehmen und solche nicht der freien Wahl überlassen würde.

Das Stuttgarter Hoftheater erhält außer der zweiten Parterrethüre noch zwei Freitreppen zu den obern Gallerien. Alle Ausgänge sind während der Vorstellung stets geöffnet.

Das letzte Mitglied des alten bayrischen Ministeriums (v. Abel) Graf Bray ist nun auch seines Postens vom Ministerium des Aeußern enthoben und als Gesandter nach St. Petersburg zurückversetzt worden.

Fortschritt in Bayern. Das bischöfliche Ordinariat Regensburg hat alle geistlichen Kirchen- vorsteher verantwortlich gemacht, daß weder Priester noch

Laien eine Reliquie oder ein Heiligenbild u. dgl. in ihren Kirchen ohne Genehmigung aufstellen lassen. In demselben Erlasse sind auch einige Bücher, welche abergläubischen Inhalt enthalten, verboten worden.

Der neue Bürgermeister von Dran in Augsburg soll doch der Rechte nicht sein. Man erwartet nämlich, daß S. M. der König die Bestätigung nicht ertheilen werde, worin man einen Beweis sehen will, daß der König entschieden entschlossen sei, der Herrschaft der Ultramontanen ein Ende zu machen.

Die Postverbindung mit Leipzig auf der Route über Frankfurt a. M. hat eine wesentliche Beschleunigung erhalten dadurch, daß die Eisenbahnstrecke von Halle bis Erfurt eröffnet ist. Nach einer Bekanntmachung der General-Postdirection in Frankfurt vom 3. April geht nun fortan weder mehr ein Eilwagen, noch Diligence oder Omnibus zwischen Erfurt und Leipzig, sondern nur noch eine Reipost von Frankfurt bis Leipzig.

Das preussische Staatsbudget, welches den Vereinigten Ständen in größerer Specialität vorgelegt wird, als solches bisher zur Oeffentlichkeit gebracht worden ist, soll keinen Ausfall in Vergleichung der Einnahme mit der Ausgabe zeigen. Die Ausgaben betragen etwas über 64 Millionen Thaler, welche durch die ordentlichen Einnahmen vollständig gedeckt sind. Die Ausgaben für's Militär betragen allein 26 Millionen Thaler.

Konge, der erste deutschkatholische Priester, ist in Folge einer Verurtheilung am Charfreitag um 6 Uhr Abends in Breslau verhaftet worden. Eine außerordentliche Menge Menschen begleitete ihn zu Fuß und zu Wagen bis zu dem Polizeigefängnisse. Auch W. A. wurde wegen einer gehaltenen Predigt zu vierwöchentlichem Arrest condemnirt.

In Düsseldorf am Rhein besteht eine Bürgergesellschaft. Es hat dieselbe kürzlich mit Stimmenmehrheit beschlossen, keinen Taback mehr zu rauchen, nämlich bei ihren Zusammenkünften, dagegen aber ihr Weißbier läßt sie sich nicht nehmen, das darf noch getrunken werden, nur müssen die Gläser unter die Stühle gestellt werden. Der deutsche Jopp ist doch noch lange genug.

Wer glaubts? Ein französisches Blatt erzählt: Bei einem Gastwirth zu Elbeuf brach am 29. März Abends eine Feuerbrunst aus, deren Ursache eine Ratte war, welche aus der offenen Stalllaterne die brennende Kerze wegtrug nach dem nahen Kornboden und dort das Stroh in Brand steckte. Man fand diesen Brandstifter nämlich todt neben dem Talglöthe.

Eine Nachricht aus Marienburg theilt mit:

Die berühmte Diebin Bommert, welche in dem Marienburger Gefängniß angeschmiedet und des Nachts an die Wand angeschloffen war, ist befehenungeachtet auf unerklärliche Weise aus der Haft entkommen. Man fand Morgens auf ihrem Lager eine Strohpuppe, die Fesseln waren abgestreift und die Thüre verschlossen. Die Diebin ist jetzt 47 Jahre alt und zu einer Zuchthausstrafe verurtheilt, auf deren Ermäßigung vor 20 Jahren nicht angetragen werden soll.

— In Warschau dauern die Verhaftungen immerwährend noch fort. Man hat kürzlich wieder 12 Bürger auf die Citabelle gebracht, weil man hörte, sie hätten eine verbotene Schrift gelesen.

— Das neue päpstliche Censuredict soll nach der preussischen Censurinstruktion modellirt worden sein, was man aus den sogar gleichlautenden Ausdrücken des Edicts als gewiß anzunehmen geneigt ist. Ersteres ist demungeachtet ein gewaltiger Fortschritt, so wie nicht minder die geschene Aufhebung der Stempeltaxe auf römische Zeitblätter.

— Die Eisenbahn zwischen Petersburg und Moskau kann auf solche Weise, wie es geschieht, freilich rasch gefördert werden; sie soll im Herbst künftigen Jahres fertig sein. Außer den Bauern, will man noch 50,000 Mann Soldaten dazu verwenden.

* + Karlsruhe, den 8. April. Ich lege so eben das von einem guten Freunde mir mitgetheilte Blatt: „Der Sonntagmorgen“ „Betrachtungen über den Theaterbrand“, aus der Hand, und fühle mich gedrungen, Alle, die dasselbe noch nicht gelesen haben, darauf aufmerksam zu machen, überzeugt, daß die Auffassung jenes großen Unglücks, wie solches dieses Blatt gibt, überall die vollkommenste Anerkennung finden und alle Diejenigen, welche näher oder entfernter von demselben betroffen wurden, auf eine schöne sinnige Weise trösten und beruhigen dürfte. — Auch ohne den Verfasser zu kennen, wird jeder Leser sich gestehen müssen, daß der Glaube, welcher in einem so herrlichen Bilde drei Confessionen nebeneinander stellt und jenen Märtyrertod von der Seite der engsten Verbrüderung beleuchtet, nur der Brust entfeimen könne, welche innig fühlt und groß denkt. Vergleichen wir damit Reden, welche in Zeitbildern über diesen Trauerfall an Orten gesprochen wurden, die stets nur Worte des Trostes und vernünftige Belehrung athmen sollten, so wird die richtigere Denkungsart wohl leicht zu ermitteln sein, und uns auf den Standpunkt führen, von welchem allein nur die Gottheit als freundlich leitender Stern und nicht als stets nur strafende Gerechtigkeit uns entgegen glänzt; gewiß diese milden Lehren dürften bessere Resultate liefern, und schönere Siege feiern, als alle Anfeindungen einer Glaubensansicht gegen die andere.

Möchten die Geister, der im Flammentod dahin gegangenen Schwestern und Brüder immerhin uns als Dreieinigheit umschweben, damit wir fort und fort als Kinder eines Vaters uns erkennen; — dann erst wird ein schöneres Leben schon diesseits erwachen, und aus jenem Flammenmeer Palmen des Friedens ihre stets grünenden Blätter über uns entfalten.

Dreiunddreißigjährige Erfahrungen eines Deutschen über Rußlands inneres Leben.

(Fortsetzung von Seite 103.)

„Ich war in meinen Verhältnissen frei beweglich,“ sagt der Verfasser, „und doch kam es mir vor, als befände ich mich in einem engen Mühlgange, wo ich beständig rechts und links blicken mußte, um mit dem Rodschosse nicht an einem Rade hängen zu bleiben und zermalmt zu werden. Ging ich in's Freie und ließ die langen Grenadiere von grün und weiß angestrichenen Schlagbäumen hinter mir, so sah ich mich um, ob mir nicht ein Kosack nachsprengte und mich auf die Wache schleppete, weil ich den Großfürsten Constantin aus Bersehen nicht begrüßt habe. Dies Vorurtheil, dies stete Frohnstehen, diese Gesellschaften, wo Niemand froh ist und Einer dem Andern als Freund höchstens zwei Fingerspitzen in drei Fingerenden zum Herzensgrüße legt, dies öffentliche Leben, in welchem die türklische Trommel als Puls schlägt, diese Leere im Gewühl und das monotonische Summen zum Einschlafen gut, das Alles gab Tausenden und abermals Tausenden Genuß. Mir nicht. Ich mußte unter Menschen seyn, denen die Hand aus dem Herzen der Liebe gewachsen, um zu drücken und wieder gedrückt zu werden. Ganz im Hintergrunde einer Gruppe stand ein beordneter Beamter unbeweglich steif, als steckte ihm eine Bohnenslange durch Genick und Rücken. War es nun sein Angstschweiß oder sonst ein Aufguß auf seinem Gesicht, ein ganzer Fliegenschwarm klebte auf seinem Antlitz, der seine punktirte Arbeit darauf trieb, daß er einem Mohr ähnlicher, als einem Europäer war. Wenn der Statist doch nur gewagt hätte, einen Zug mit den Backen zu thun, oder eine Hand zu heben, um die beschwerlichen Gäste in die Flucht zu schlagen. Ei bewahre! Er hätte sich nicht gerührt und wenn man mit der Fliegenschwarme das Heer in einzelnen Divisionen erschlagen hätte. Sobald ihr Blick einer Linie entlang ging, warfen sich alle Augen zur Erde, als wenn der Blitz an einem Drahte hinführe. Sah nicht der Gouverneur selbst wie die ertappte Sünde aus? Als ich durch das Vorzimmer ging, wick ein Bucken und Lächeln vor mir Unbekannten und Unbekanntem, welche eine Mauer von beiden Seiten! Würden mich diese Leute wohl ansehen, wenn ich nicht in ihrer Sonne stände?“

Die russische Tapferkeit im Kriege wie im Frieden, steht bei dem Verfasser nicht im besten Geruch. In seinem Abschnitt über die baltischen Provinzen schildert er eben so nackt als zurückstoßend das Verfahren der Russen und ihre Eifersucht über alles ausländische Verdienst, selbst wenn es für sie goldene Früchte trägt. Scheußlich ist die Scene, welche er von Niederbrennung der Dünavorstadt bei Riga entwirft. Zuerst hatte man die Einwohner vollkommen sicher gemacht und durch eine Bekanntmachung des General- und Kriegsgouverneurs ihnen angekündigt, daß durchaus keine Gefahr dem Kopf an und verhinderte sie durch diese Treulosigkeit, irgend etwas von ihrer Habe, geschweige denn aus den in der Vorstadt befindlichen reichen Waarenlagern zu retten. (Fortf. folgt.)

[3] **Schuldenliquidation.**

Diesjenigen, welche eine Forderung an den nach Nordamerika ausgewanderten Gregor Faber von Darlanden zu machen haben, werden auf Antrag seiner Ehefrau, Crescentia geb. Knebel von Forchheim, zum Behufe der vorzunehmenden Güterabsonderung aufgefordert, solche Montag den 19. April d. J. Vormittags 8 Uhr vor dem Großh. Distriktsnotar zu Mühlburg um so gewisser anzumelden und richtig zu stellen, als ihnen sonst aus der Gemeinschaftsmasse nicht mehr zur Zahlung verholten werden könne.

Karlsruhe, den 3. April 1847.

Großherzogl. Land-Amt.

Rebenius. Probst a. j.

[2] **Schuldenliquidation.**

Nr. 9896. Die Georg Michael Ulrich'schen Eheleute von Deutschneureuth sind gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Dienstag den 20. April d. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt, wobei deren Gläubiger ihre Forderungen richtig zu stellen haben, widrigenfalls ihnen später nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholten werden könnte.

Karlsruhe, den 6. April 1847.

Großherzogliches Land-Amt.

Bausch. vdt. Kies.

[1] **Fahndung.**

Nr. 10,032. In der Nacht vom 20. auf den 21. März d. J. wurden dem alt Christoph Heidt von Stafforth 22 Simmri weiße große Segkartoffeln und 8 Simmri rothe große Segkartoffeln, welche auf dem Felde, ungefähr 200 Schritte vom Orte Stafforth links am Wege gegen Weingarten, eingegraben waren, entwendet.

Dies bringen wir hiemit Behufe der Fahndung auf den noch unbekanntem Thäter und das gestohlene Gut zur öffentlichen Kenntniß.

Karlsruhe, den 7. April 1847.

Großherzogliches Land-Amt.

Bausch. vdt. Probst.

[2] No. 9991. Ueber das Vermögen des Friedrich Raab von Spöck haben wir Sant erkannt, und Tagfahrt zum Richt. St. und Vorw.verfahren auf Freitag den 23. April d. J. Vormittags 8 Uhr anberaumt.

Es werden daher alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Santmasse machen wollen, aufgefordert solche in der angeetzten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant persönlich oder durch gebdria Bevollmächtigte schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte unter gleichzeitiger Vorlage der Beweisurkunden oder A. tretung des Beweises mit anderen Beweismitteln zu bezeichnen, wobei man bemerkt, daß in dieser Tagfahrt ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, und Borg- und Nachlassvergleich versucht werden, und daß in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers, sowie des Gläubigerausschlusses die Richterscheidenden, als der Mehrheit der Erschienenen beistehend, angesehen werden.

Karlsruhe, den 7. April 1846.

Großherzogl. Land-Amt.

Rebenius. Probst.

[1] Das in die Santmasse des Bäckermeister Adam Streib gehörige Haus wird Freitag den 16. d. M. Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhause dahier versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Beschreibung des Hauses.

Ein einstöckiges Wohnhaus nebst Scheuer und Stallungen mit Schweinställe, einerf. das Gemeinde-Gäßchen, anders. Wilhelm B. chdolt, vornen die Hauptstraße, hinten Gottlieb Kiefer, Metzger.

Knielingen, den 8. April 1847.

Das Bürgermeisteramt.

Hauer. vdt. Bollmer.

[1] Darlanden. (Zwangsversteigerung.) Dem Alois Ganz, Bürger und Landwirth dahier, werden in Folge richterlicher Verfügung vom 18. März v. J. L.-A.-Nr. 6876 und vom 8. März v. J. L.-A.-Nr. 6018 Dienstag den 27. d. M. Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause dahier, im Zwangswege versteigert:

- 1) Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung, nebst 55 Ruthen 5 Fuß Hausplatz und Garten in der Rheinstraße, neben Tobias Brunner und dem Hengststall.
- 2) 88 Ruthen 7 Fuß Acker in den Steinäckern, neben Georg Ganz und dem Weg.
- 3) 88 Ruthen 7 Fuß Acker in den Merscherölgärten, neben Bernhard Horzel und Sabina Hauer ledig.
- 4) Circa 70 Ruthen Acker in der Fritschlach, neben der Straße und Markus Kutterer.
- 5) 88 Ruthen 7 Fuß Wiesen allda, neben Georg Weber und Bürgermeister Kühn.
- 6) 1 Viertel Acker allda, neben Paul Ruhn und Valentin Hafner.
- 7) 88 Ruthen 7 Fuß Wiesen allda, neben Anton Brunner und Fr. Anton Schwall.
- 8) 1 Viertel 76 Ruthen 15 Fuß Acker allda, Ill. Gewann, neben Martin Kuber, und Anton Faber.
- 9) 79 Ruthen 26 Fuß Acker allda, im a, neben Bonifaz Faber und Anton Hammer.
- 10) 66 Ruthen 6 Fuß Acker in der Hohlleich, neben Fr. Jos. Weinhard und der Allmend.
- 11) 1 Viertel 76 Ruthen 15 Fuß Acker in der Fritschlach, Ill. Gewann, neben Valentin Beller und Johann Hrf Erben.
- 12) 1 Viertel 76 Ruthen 15 Fuß Acker im Elberauzpfel, neben Ulrich Bick.

Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis geboten wird.

Darlanden den 2. April 1847.

Das Bürgermeisteramt.

Ruhn. vdt. Kutterer.

[1] **(Liegenschafts versteigerung.)**

Dem Ernst Gauer, Bürger dahier, werden in Folge richterlicher Verfügung vom 10. v. M. Nr. 7188 die unten benannten Liegenschaften Freitag den 23. April d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause im Zwangswege öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Häuser und Gebäude.

- 1) Die Hälfte eines einstöckigen Wohnhauses, die Hälfte einer Scheuer, 3 Schweinställe, sammt Hofraithe und Garten, im Flachengebalt 20 Ruthen, gemeinschaftlich mit Philipp Adam Ulrich, in der Bizengasse, neben Johannes Nagel und Ludwig Hemberle liegend.

Acker.

- 2) 38 Ruthen auf dem Hagselber Weg, neben Johannes Gierich und Ulrich Nagel.
- 3) 1 Viertel 15 Ruthen auf dem Sohlweg, neben Martin Grimm und Friedrich Kieser.
- 4) 1 Viertel 10 Ruthen ober dem Graberweg, neben Michael Gierich und Elisabetha Grimm.
- 5) 35 Ruthen in den Kreuzäckern, neben Jakob Kieser und Georg Ad. Meinzer.
- 6) 36 Ruthen in den Langenheiligenäckern, neben Sebastiane und Sebastian Hauer.
- 7) 19 1/2 Ruthen in den Kammerersäckern, neben Johannes Kammerer und Philipp Ad. Ulrich.
- 8) 18 Ruthen auf die Steinbach den hintern Wiesen, neben Ernsine Grimm und Karl Gierich.

Blankenloch, den 9. April 1847.
Das Bürgermeisteramt.
Pfaffheiser.

[1] Darlanden. (Haus- und Güterversteigerung.) Dem Simon Weber II, Bürger und Leineweber dahier, werden in Folge richterlicher Verfügungen vom 6. August 1845 L.-N.-Nr. 15.714 und vom 12. v. M. L.-N.-Nr. 7517 Mittwoch den 21. d. M. Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause dahier, im Zwangswege versteigert:

- 1) Ein einstockiges Wohnhaus mit Scheuer und Stall, nebst 55 Ruthen 5 Fuß Hauwploß und Garten in der Lammstraße, neben Valentin Moos und Valentin Dannermeier I
- 2) 50 Ruthen Wiesen in der Fritschlach, neben Johann Moos und Anton Schwall.

Dieses wird mit dem Bewerten bekannt gemacht, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Darlanden, den 3. April 1847.
Das Bürgermeisteramt.
Kühn.



[1] Gasthaus zu verkaufen. In der Nähe von Karlsrahe ist unter ganz billigen Bedingungen ein Gasthaus mit Real-Berechtigung, Dekonomie-Gebäuden und großem Garten, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere im Geschäfts-Bureau des J. M. v. Reichenstein in Mülbürg.

Düngermittel.

In der Gemischen Fabrik bei Karlsrahe von Otto Pauli werden folgende Düngermittel zu den beigefügten Preisen abgegeben, als:

Fruchtdünger . . .	1 fl. 24 kr. per Malter.
Wiesendünger . . .	1 fl. 12 kr. " "
Kleedünger . . .	1 fl. 12 kr. " "

Diese Düngermittel, von welchen ungefähr sechs Malter auf den Morgen erforderlich sind, werden in ähnlicher Weise wie der Gyps, auf Acker und Wiesen ausgebreitet.

[3] (Lehrlingsgesuch.) Ein gebildeter Mensch, welcher die Schuhmacher-ProfeSSION erlernen will, kann unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten. Zu erfragen im Comptoir dieses Blattes.

L. S. Leon, Söhne,

Nr. 41, Eck der Langen- und neuen Waldstraße, empfehlen ihr reich assortirtes Lager der neuesten Kleiderstoffe, als:

Mousseline de laine, Jaconat, Tissu-Lombard, Tissu-Montpensier, Parisienne, Maroquin, Toile du Nord, Bengaline, Orléans, Merinos und achtfarbige Cattune, sowie die neuesten Sommer-Shawls und Echarpes.

Für die Herren-Garderobe haben wir eine sehr schöne Auswahl der neuesten französischen Bugfins für Röcke und Beinkleider, sowie die neuesten Westenstoffe, Shlps, Joinville, Sommerbinden und schwarze Taffettücher erhalten, die wir zu besonders billigen Preisen abzugeben im Stande sind.

Pfeifenköpfe

[2] in großer Parthie mit schöner, feiner Malerei, verkauft, um damit gänzlich aufzuräumen das Stück zu 6 und 12 kr.

Adolph Döring,

Firma: A. Kreiter Wittwe.

Karl-Friedrichstraße Nr. 6 im Cigarren und Tabakladen neben dem Holländischen u. Englischen Hof.

[2] (Lehrlingsgesuch) In eine hiesige Spezereien-aaren-Handlung wird ein junger Mensch von braven Eltern und unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre gesucht. Näheres ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

[2] (Lehrlingsgesuch) Ein junger Mensch, welcher die Dreher-ProfeSSION zu erlernen wünscht, kann unter billigen Bedingungen Aufnahme finden. Das Nähere erfährt man im Comptoir dieses Blattes.

[1] (Logis.) In der Langenstraße Nr. 187 ist eine schöne Wohnung, im zweiten Stock, bestehend in 3 Zimmern, Küche, nebst allen sonstigen Erfordernissen auf den 23. Juli zu vermieten. Zu erfragen ebenfalls.

[1] (Logis.) In der Langenstraße No. 63 sind zwei Wohnungen die eine auf die Straße, die andere in den Hof gehend, auf den 23. April zu vermieten. Das Nähere zu erfragen im zweiten Stock.

[3] (Logis.) In der neuen Jähringerstraße Nr. 24 ist ein freundliches möblirtes Zimmer, mit einem auf die Straße gebenden Kreuzstock, auf den 1. April oder auch später an einen oder zwei solide Herren zu vermieten. Näheres im dritten Stock daselbst.

[1] (Logis.) In der Nähe der polytechnischen Schule ist ein möblirtes Zimmer an einen jungen Menschen sogleich zu vermieten. Auf Verlangen kann auch Kost dazu gegeben werden. Das Nähere Langestraße Nr. 33.

[3] (Logis.) In der Langenstraße Nr. 16 sind im obern Stock 3—4 Zimmer, Küche, Keller, Speicher auf den 23. April oder Juli zu vermieten.

Berichtigung.

In dem Gantausreiben Groß Landamts vom 7. April Nr. 9991 auf Seite 163 der letzten Nummer des Stadt- und Landboten ist der Name „Friedrich Red von Spöck“ umzuändern in „Friedrich Mack von Spöck“

Unter Verantwortlichkeit von Friedrich Gutsch.